

Aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **1 (1909)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Baud bestätigte seine in der Kommission gemachten Aussagen.

Alles schien so leidlich zu gehen; dabei kamen aber die Anarchisten nicht auf ihre Rechnung. Sie sparten ihren Groll für die Nachmittagsitzung auf.

In der um 2 Uhr eröffneten Sitzung forderte Bertoni Huggler in der heftigsten Weise heraus, er müsse jetzt Rede stehen für all das, was er auf dem Kerbholz habe. Als nun Huggler antworten wollte, und zwar im gleichen Tone wie Bertoni, wobei er konstatierte, dass die „Voix du Peuple“ unsere Genossen seit Jahren systematisch in den Kot ziehe, schrien die Anhänger Bertonis wie toll. War es in der Absicht, Huggler zu verhindern, die gegen ihn gerichteten Anklagen zu nichte zu machen? Ihr Verhalten war darnach.

Man kann es deshalb unsern Genossen nicht übel nehmen, wenn sie schliesslich auch wild wurden; sie wussten jedoch die Anarchisten in Respekt zu halten, so dass diese trotz ihrer Hitze nicht tätlich wurden.

Alle Versuche, Ordnung zu schaffen, scheiterten, und da man einsah, dass jede weitere Diskussion fruchtlos bleiben würde, verliess hierauf der grösste Teil unserer Genossen den Saal.

Tatsächlich hat die später noch von einigen Genossen wieder aufgenommene Diskussion zu keinem Ziel geführt.

Diese Vorgänge entbinden uns für die Zukunft jeder Rücksichtnahme auf Leute, deren Fanatismus notwendigerweise dahin führt, die Arbeiterbewegung schwer zu schädigen. Wir werden fürderhin auch ohne die Anarchosyndikalisten den richtigen Weg zu finden wissen. *F.Th.*



Aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung.

Fünfter internationaler Bericht über die Gewerkschaftsbewegung.

(Schluss.)

Ist die Berichterstattung über den *Mitgliederbestand* und die Leistungen der Gewerkschaftsorganisationen der verschiedenen Länder auf dem Gebiet des *Unterstützungswesens* schon unvollständig, so muss dieselbe, was das Gebiet der *wirtschaftlichen Kämpfe* anbetrifft, geradezu als kümmerlich bezeichnet werden.

Wir wissen allerdings, dass es oft ungemein schwer hält über diesen Teil der gewerkschaftlichen Tätigkeit Berichte zusammenzustellen, die uns nur annähernd ein richtiges Situationsbild geben können. Wenn man jedoch bedenkt, dass es sich dabei um die *Hauptsache* der Gewerkschaftsbewegung handelt, ohne deren Kenntnis der Gang der Bewegung unmöglich auch nur annähernd zu beurteilen ist, so muss man zum Schlusse gelangen, es müsste doch möglich werden in dieses Gebiet bessere Einblicke zu bekommen, wenn man sich etwas mehr anstrengte, wenigstens das Material vollständig zu sammeln und zu verarbeiten, das zu bekommen ist.

Obschon nicht alle gewerkschaftlichen Landeszentralen in gleicher Weise sich der wirtschaftlichen Kämpfe anzunehmen haben, dürften sie sich dennoch alle intensiv um deren Ursachen und Erfolge interessieren, wenigstens nach und nach in ihrem Wirkungskreis eine Berichterstattung organisieren, aus der die wesentlichsten Tatsachen zu ermitteln sind und dem internationalen Sekretariat darüber berichten.

Ueber die Ausdehnung und Erfolge der wirtschaftlichen Kämpfe wurden Angaben gemacht aus *Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Dänemark* und den *Skandinavischen Ländern*.

Nur über die Ausdehnung der Kämpfe berichteten die Gewerkschaftszentralen in *England, Holland, Finnland, Serbien, Bulgarien, Schweiz* und *Italien*.

Gar keine nähern Angaben machten *Belgien, Frankreich* und *Spanien*.

Soweit Anhaltspunkte allgemeiner Natur für Ausdehnung und Bedeutung der gewerkschaftlichen Kämpfe aus dem internationalen Bericht zu gewinnen sind, kommen zunächst wohl die Ausgaben für Streiks in Betracht, wie sie in folgender Zusammenstellung verzeichnet sind:

Ausgaben der Gewerkschaftsorganisationen für Streiks im Jahre 1907.

Land	Jahresausgabe sämtlicher Gewerkschaftsorganisationen		In Prozent der Einnahmen		Ausgaben der den Landeszentralen angeschlossenen Verbänden		Ausgaben der gewerkschaftlichen Landeszentralen		Ausgaben für andere Unterstützungen		Gesamteinahmen der betreffenden Gewerkschaftsverbände	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1. England	6,500,000	?	10,9	35,600	59,776,000	30,421,800	173,400	1,569,900	2,110,900	2,928,700	2,041,400	80,600
2. Niederlande	221,607	221,607	14,1	7,240	1,569,900	173,400	326,478	2,110,900	611,980	2,928,700	31,810	
3. Belgien	427,007	427,007	20,2	—	2,110,900	326,478	611,980	2,928,700	287,040	3,792,600	3,444,648	
4. Dänemark	835,618	466,972	28,5	70,290	3,792,600	611,980	287,040	3,792,600	261,297	1,475,700	—	
5. Schweden	1,152,775	1,152,775	30,6	250,710	1,475,700	261,297	422,057	1,475,700	2,942	144,705	—	
6. Norwegen	641,895	641,895	43,4	422,057	144,705	2,942	300	144,705	17,468,600	71,818,200	—	
7. Finnland	30,767	30,767	21,2	244,347	144,705	2,942	300	144,705	3,108,822	8,459,100	—	
8. Deutschland	18,954,898	17,758,110	26,3	244,347	71,818,200	17,468,600	244,347	71,818,200	714,538	2,041,400	—	
9. Oesterreich	1,901,763	1,901,763	22,4	90,790	8,459,100	3,108,822	90,790	8,459,100	15,635	80,600	—	
10. Ungarn	—	—	—	—	2,041,400	714,538	—	2,041,400	113,860	1,344,648	—	
11. Serbien	45,715	45,715	56,7	1,975	80,600	15,635	1,975	80,600	—	—	—	
12. Bulgarien	2,346	2,346	7,3	9,600	31,810	4,370	9,600	31,810	—	—	—	
13. Schweiz	287,536	287,536	21,3	4,701	1,344,648	113,860	4,701	1,344,648	—	—	—	
14. Italien	?	?	?	9,955	—	—	9,955	—	—	—	—	
Summa	31,002,227	22,940,493		1,147,475	155,574,000	53,799,800	—	155,574,000	53,799,800	—	155,574,000	rund

Die für England angeführte Ziffer ist von uns eingestellt worden, weil über die Ausgaben der englischen Gewerkschaften für Streiks im internationalen Berichte für 1907 keine Angaben gemacht wurden.

Für das Jahr 1906 sind bei England rund 4 Millionen Fr. angegeben. Diese Summe dürfte sich jedoch nur auf $\frac{2}{3}$ aller englischen Gewerkschaften beziehen. Wenn man nämlich die in der amtlichen Statistik Englands angegebene Zahl der für Streiks und Massregelungen im Jahre 1907 verlorenen Arbeitstage nur mit 3 multipliziert, so bekommt man rund $6\frac{1}{2}$ Millionen Fr. Dabei ist zu bemerken, dass auch die Ziffer der amtlichen Statistik eher unter als über der Wirklichkeit steht und dass die englischen Gewerkschaften durchschnittlich sogar über 4 Fr. Streikunterstützung auszahlen. Wir glauben daher nicht zu hoch gegriffen zu haben, wenn wir für Eng-

land $6\frac{1}{2}$ Millionen einsetzen, um ein etwas vollständigeres Bild zu bekommen als das, das der internationale Bericht bietet.

Nach unserer Aufstellung hätte Serbien verhältnismässig am meisten, über 56%, und Bulgarien mit nur 7,3% der Einnahmen im Jahre 1907 für Streiks am wenigsten geopfert, während wir Schweizer mit 21,3% uns immer dem Zentrum nähern (Durchschnitt = 25%).

Um da nähere Urteile zu fällen, kann man sich natürlich nicht auf die Ergebnisse der kleinsten Länder und auch nicht auf die Zahlen eines einzigen Jahres stützen. Hingegen lässt sich soviel jedenfalls bestimmt feststellen, dass eine Organisation die weniger als 10% ihrer Einnahmen für Streiks opfern müsste günstige, eine solche die weniger als 25% aber über 10% ausgab, mittelmässige und die über 30% ausgeben musste strenge Situation durchmachte.

Nach diesem aus dem grossen ganzen gewonnenen Massstab wird man auch die Situation in unsern schweizerischen Verbänden mit Berücksichtigung besonderer Umstände beurteilen können.

Absolut steht allerdings Deutschland voran, das mit nahezu 19 Millionen ausgerichteter Streikunterstützung das ihm zunächstfolgende England weit hinter sich zurücklässt. Das beweist mit andern Zahlen die noch folgen, dass der deutsche Unternehmer zu den mächtigsten Gegnern der organisierten Arbeiterschaft gehört. Dass diese deutschen Herren zu den brutalsten gehören, ist längst bekannt.

Dies festzustellen ist für uns Schweizer insofern wichtig, als unsere eigenen Industriellen in mancher Hinsicht von ihren deutschen Kollegen abhängig sind und sich auch eifrig bestreben, die letztern namentlich auch in der rücksichtslosen Stellungnahme gegen die organisierte Arbeiterschaft nachzuahmen.

Wenn England, das annähernd gleichviel organisierte Arbeiter zählt wie Deutschland, hier viel günstiger dasteht, so ist daraus allerdings noch nicht zu schliessen, dass die englischen Unternehmer nicht auch brutal sind, sondern wir führen dies auf zwei besondere Umstände zurück.

Erstens sind die englischen Gewerkschaften ihren Gegnern gegenüber noch etwas mächtiger als dies bei den deutschen der Fall ist. Zweitens sind die meisten englischen Gewerkschaften von den Unternehmern schon seit Jahren offiziell anerkannt und ebenso ist es ihnen schon seit Jahren gelungen die Arbeitsverhältnisse in vielen Berufsarten oder Industriezweigen generell zu regeln, so dass die Arbeiter Englands um manche Forderung, die in Deutschland zu den heftigsten prinzipiellen Kämpfen führt, sich nicht mehr zu streiten brauchen. Sobald einmal die Konkurrenz der kontinentalen Industrieländer die englische Industrie auf dem Weltmarkt ernstlich gefährdet, wird sich auch für die englischen Gewerkschafter das Blatt wieder wenden. Es hat übrigens bereits begonnen sich zu wenden.

Wenn wir nun zu den gemachten Angaben noch etwa 2 bis 3 Millionen Jahresausgaben rechnen für diejenigen Länder, die keine Angaben machten, Spanien, Italien, Ungarn etc., so bekommen wir die schöne Summe von rund 34 Millionen, die die Gewerkschaften Europas im Jahre 1907 für Streiks geopfert haben. Dieser Betrag dürfte annähernd den dritten Teil des Wertes der von der Arbeiterschaft geopfert Arbeitslöhne ausmachen und unsere Durchschnittsspiesser und beschränkten Nationalökonomien zu den erbaulichsten Spekulationen im Interesse des «gewerblichen Friedens» verleiten.

Solche Herren, deren es auch in unserer nächsten Nähe gibt, schreiben nämlich über die ungeheuren Verluste, die der Volkswirtschaft und der Arbeiterschaft durch die Streiks entstehen. Gewiss erleidet die Arbeiterschaft häufig schwere Verluste, mit denen jeder vernünftige

Gewerkschafter rechnen soll, bevor er sich für den Streik entschliesst. In Wirklichkeit sind jedoch diese Verluste nicht so gewaltig, wie sie oberflächlich betrachtet erscheinen.

Nehmen wir an, die Arbeiterschaft Europas habe im Jahre 1907 für Streiks Fr. 90,000,000 an Arbeitslöhnen eingebüsst, was bei einem Durchschnittstagesverdienst von Fr. 4.50 einem Ausfall von 20 Millionen Arbeitstagen der dauernden Arbeitseinstellung von 6666 Arbeitern entspräche, so kann sich jeder, der schon von kapitalistischer Wirtschaftsordnung etwas gehört oder gar schon eine Wirtschaftskrise miterlebt hat, leicht ausdenken, dass diese Summe von geopfert Arbeitstagen die Wirkung der Krisen direkt und indirekt reduzieren muss. Direkt durch die Zurückhaltung der Produktion indirekt oder nachträglich durch Verbesserung oder verhinderte Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse, die die meisten Streiks bezwecken.

Uebrigens hätten es die Kapitalisten, wenn sie wollten, meistens in der Hand, der Gesellschaft den durch Streiks entstandenen Schaden zu ersparen, indem sie den Wünschen der Arbeiterschaft entsprechen, bevor diese zum äussersten Kampfmittel greift. Jedenfalls sind sie in erster Linie dafür mitverantwortlich zu machen.

Dem wäre nun noch beizufügen, dass die Gesellschaft durch die Parasitenexistenzen und namentlich durch den Militarismus, sowie durch die Unfähigkeit der Kapitalisten die Produktion auch nur halbwegs zu regeln, ganz andere Verluste in ihrem Wirtschaftsleben erleidet. Da gehen Summen an Zeit und Geld absolut verloren, gegen die der durch Streiks momentan entstandene Gesamtverlust noch gar nichts bedeutet. Daran denken jedoch unsere Kritiker nicht.

Bei alledem bleibt allerdings die Tatsache bestehen, dass die organisierte Arbeiterschaft ungeheure Opfer bringen muss, um in der Gesellschaft ihre gewiss nur bescheidene Stellung behaupten zu können.

Wie wir zu Anfang bemerkten, fehlt im internationalen Bericht eine Zusammenstellung über die Ausdehnung der Bewegungen, wir müssen diese, so gut es geht, aus den Berichten der einzelnen Länder nun selber aufstellen und gelangen zu folgendem Resultat:

Es wurden im Jahr 1907 Streiks und Aussperrungen verzeichnet:

In	Fälle	Zahl der beteiligten Arbeiter	Prozentsatz beschäftigter Arbeiter	Prozentsatz gewerksch. org. Arbeiter
England . .	601	147,498	1,2	7,0
Niederlande .	155	14,284	1,8	17,8
Dänemark . .	?	6,264	1,7	5,6
Schweden . .	157	13,503	1,5	5,6
Finnland . .	162	rund 6,500	2,3	20,3
Deutschland .	2792	» 281,000	1,6	11,4
Oesterreich .	1019	183,000	4,0	36,5
Ungarn . . .	611	45,000	2,0	31,6
Serbien . . .	24	3,000	3,3	55,5
Bulgarien . .	21	3,900	3,2	39,0
Schweiz . . .	200	rund 10,000	1,1	7,3
Italien . . .	2,279	» 453,000	18,8	116,9

Es ist schade, dass die Angaben, aus denen wir unsere Aufstellung zusammenleiteten, nicht als zuverlässig gelten können, sonst hätten wir darin einen idealen Massstab gewonnen, um auf die soziale Bedeutung der wirtschaftlichen Kämpfe und auf die Macht und Schlagfertigkeit der Gewerkschaftsorganisationen in den verschiedenen Ländern zu schliessen. Wir dürfen nur das eine bestimmt erklären, dass die angeführten Ziffern fast durchwegs eher zu niedrig sein werden, weil die Gewerkschaftszentralen, die darüber berichteten, kaum imstande waren, über alle Fälle Angaben zu bekommen und die amtlichen Angaben, zu denen man häufig seine Zuflucht genommen

hat, aus Staatsinteressen nur selten die vollständige Ausdehnung der wirtschaftlichen Kämpfe bekannt geben.

So viel können wir allerdings aus unserer Aufstellung entnehmen, dass die wirtschaftlichen Kämpfe im Jahre 1907 in Italien, Oesterreich, Ungarn, Finnland und in den Balkanstaaten einen verhältnismässig hohen Prozentsatz der Gesamtarbeiterschaft und in denselben Ländern einen ungemein hohen Prozentsatz der organisierten Arbeiterschaft in Mitleidenschaft zogen. Weit über alle andern ragt Italien hinaus, das geradezu von einem Kampffieber ergriffen war. Aehnlich würde sich Frankreich ausnehmen, wenn man dessen Zahlen kennen würde.

Um jedoch sich ein richtiges Urteil über die Gewerkschaftsbewegung und die wirtschaftlichen Kämpfe in den verschiedenen Ländern zu bilden, müssten wir, und zwar für mehrere Jahre, die Ausgaben der Gewerkschaften für Streiks absolut und pro Kopf der beteiligten Arbeiter, dann die Angaben über die Ausdehnung der Kämpfe wie oben vergleichen und den Resultaten derselben bezüglich der Steigerung der Arbeitslöhne, der Verkürzung der Arbeitszeit und anderer Verbesserungen gegenüberstellen können. Hoffentlich gelingt es in absehbarer Zeit, die internationale Berichterstattung so weit zu organisieren. Einstweilen sei festgestellt, dass das Jahr 1907 die Gewerkschaftsorganisationen in ganz Europa, aber namentlich auf dem Kontinent, harte Feuerproben im wirtschaftlichen Kampfe bestehen liess.

Ferner ergibt sich dennoch deutlich aus dem fünften internationalen Bericht über die Gewerkschaftsbewegung, dass die Arbeiterschaft derjenigen Länder verhältnismässig am günstigsten wegkam, die den grössten Prozentsatz der organisierten Arbeiter aufweisen, die die höchsten Beiträge leisten, in denen auch die Zentralorganisation als die massgebende Form der gewerkschaftlichen Organisation gilt.

Wer sich darüber noch genauer erkundigen will, der möge nun noch die Berichte der einzelnen Länder speziell prüfen.

Französische Gewerkschaftskongresse.

In den Wochen vor und nach Pfingsten fanden eine Reihe Kongresse der französischen Gewerkschaften statt, von denen die der *Metallarbeiter* und der *Eisenbahner* das grösste Interesse beanspruchen.

Der Kongress der *Metallarbeiter* war — oder sollte sein — ein Einigungskongress der Föderationen der *Metallarbeiter*, *Former* und *Maschinenbauer*. Aehnlich wie der Gewerkschaftskongress von *Amiens* für die Bauarbeiterorganisationen, hatte der Kongress von *Marseille* das Konföderationskomitee beauftragt, einen Einigungskongress der oben angeführten Organisationen einzuberufen. Ausser diesen Organisationen bestehen noch eine Reihe anderer Föderationen der Metallindustrie, und zwar die der Juweliere, Blechbüchsenarbeiter, Hufschmiede, Maschinenmodelleure und Werftarbeiter, die man jedoch nicht in die zu verschmelzenden Organisationen einbegriff.

Die Verschmelzung stiess bei den Formern und besonders bei den im reformistischen Lager stehenden Maschinenbauern auf heftigen Widerstand. Der Gewerkschaftskongress kehrte sich jedoch nicht an die Proteste und beschloss die Verschmelzung. Der Kongress fand vom 28. bis 30. Mai in Paris statt. 185 Syndikate waren vertreten, davon 125 der Metallarbeiter, 55 der Former und 5 der Maschinenbauer. Die Mitgliederzahl der drei Organisationen beträgt 12,500 bzw. 3500 und 5500. Sie ist in den letzten Jahren infolge der Achtstundenbewegung von 1906 und der wirtschaftlichen Krise erheblich zurückgegangen. Der Verband der Maschinenbauer hatte durch ein Referendum beschlossen, an dem Einigungskongress nicht teilzunehmen. Trotzdem nahmen zwei Pariser Syndi-

kate und die Syndikate von Bordeaux, Marseille und Corbeil-Essonnes, mit zusammen etwa 1600 Mitgliedern an den Beratungen des Kongresses teil.

Der Zweck des Kongresses war also durch das Fernbleiben der Maschinenbauer von vornherein in Frage gestellt. Die Gründe, die die Maschinenbauer zu ihrem Verhalten veranlassten, liegen in der schon angedeuteten Tendenz, in ihren Unterstüzungseinrichtungen und in dem etwas berufsstolzen Geist der Maschinenbauer. Die Maschinenbauer haben einen Zentralbeitrag von 70 Centimes pro Monat und Mitglied, was ihnen die Gewährung von einer einigermaßen auskömmlichen Streikunterstützung und Arbeitslosenunterstützung ermöglicht. Der Zentralbeitrag der Former betrug 40 und der der Metallarbeiter 30 Cent.

Es muss anerkannt werden, dass der Einigungskongress den Maschinenbauern erhebliche Konzessionen machte. Der Zentralbeitrag wurde allerdings nur auf 30 Cent. festgesetzt, jedoch eine *fakultative* Arbeitslosenkasse mit einem Monatsbeitrag von 30 Cent. eingerichtet. Der Kasse können nur *Syndikate*, aber nicht Einzelmitglieder beitreten. Zu allen wichtigen Beschlüssen (Generalstreik usw.) muss vorher die Meinung der Sektionsvorstände eingeholt werden. Die Beamten des Verbandes werden auf den Kongressen, die alle zwei Jahre stattfinden, gewählt. Es wurden vier Sekretäre bestimmt. Zum ersten Sekretär *Lenoir* (Former), ausserdem *Galantès* und *Merrheim* (Metallarbeiter). Den vierten Sekretär zu wählen wurde den Maschinenbauern überlassen. Es wird nun davon abhängen, ob es den angeführten Syndikaten der Maschinenbauer gelingt, einen erheblichen Teil der Maschinenbauer herüberzuziehen.

Die Verteilung der 30 Cent. des Zentralvorstandes erfolgt in dem Masse, dass 14 Cent. für die Streikkasse, 15 Cent. für die übrigen Verwaltungsdienste (Verbandsorgan, Propaganda, Konföderations- und internationaler Beitrag, *Reiseunterstützung*, Verwaltungskosten, Massregelungsunterstützung usw.), und 1 Cent. für Agitationsbrochüren verwendet werden sollen. Reise- wie auch Streikunterstützung soll erst nach sechsmonatlicher Beitragsleistung gezahlt werden. Reiseunterstützung wird bis höchstens 25 Fr. jährlich gezahlt und zwar 1 Fr. pro Tag während des Aufenthalts in den Orten, in welchen ein Syndikat besteht. Der Aufenthalt darf nicht über zwei Tage, in Paris drei Tage, ausgedehnt werden. Die Streikunterstützung soll « falls es die verfügbaren Bestände erlauben », 1 Fr. pro Tag betragen. Es ist leicht vorauszu- sehen, dass das niemals der Fall sein wird und dass auch die 15 Cent. zur Bestreitung der übrigen Ausgaben nicht reichen werden. Es wurde deshalb beschlossen, einen jährlichen Beitrag von 25 Cent. zur Bestreitung der Kongresskosten zu erheben und eine Jahreskarte zu 5 Cent. auszugeben. Die Reiseunterstützung wird auch an die ausländischen Gewerkschaftsmitglieder gezahlt, soweit sie einer, dem internationalen Metallarbeiter-Sekretariat angeschlossenen Organisation angehören.

Das sind die wichtigsten Beschlüsse des Kongresses. Zu erwähnen wäre noch, dass die langen und gewundenen Fundamentalartikel des Statuts, die sich bemühen, ihren anarchistischen Geist zu verbergen, gefolgt sind von Bestimmungen über den Zweck der Organisation, die damit im direkten Widerspruch stehen. Als Ziel wird da die *Sozialisierung* der Produktionsmittel angegeben und als Mittel die *Verbesserung der Arbeitsbedingungen*, die *Ueberwachung der Arbeiterschutzgesetze*, die *Ausdehnung der Gewerbeinspektion*, die *Einführung der Alters- und Invalidenversicherung* usw. Dagegen fehlt der Generalstreik, die Sabotage und die sogenannte direkte Aktion.

Der Kongress der Eisenbahner, der vom 4. bis 7. Mai stattfand, war der Schauplatz heftiger Kämpfe zwischen den « Reformisten » und den « Revolutionären », Kämpfe, die noch verstärkt wurden durch den zweiten Poststreik, den die Regierung gerade vorbereitete. Es sei gleich vorausgeschickt, dass die « Reformisten », zu deren hervor-

ragendsten Führer der Generalsekretär der Eisenbahner, Genosse *Guerard*, gehört, die Mehrheit *behielten*.

Der Verband, der eine Zentralorganisation ist, zählt 54,242 eingeschriebene Mitglieder, wovon 47,934 vollzählende. Die Organisation war im Jahre 1898, nach dem verunglückten Generalstreik, von 80,000 auf 18,000 zusammengeschmolzen, hat sich seitdem, jedoch langsam aber ständig, erholt. Die Einnahmen des Vorjahres betragen 181,332 Fr., die Ausgaben 175,057 Fr., das Vermögen am Jahresschluss 98,782 Fr. Die hauptsächlichsten Gegenstände der Tagesordnung waren das *Gesetz Berteaux-Jaurès*, betreffend die Anstellungs- und Pensionsverhältnisse der Eisenbahner, das seit 1897 zwischen Kammer und Senat hin- und herpendelt und gegenwärtig seit 1901 im Senat schimmelt, die *Lohnverhältnisse* und die *Beitragserhöhung*. Der grösste Teil der Verhandlungen wurde jedoch durch den schon erwähnten Streit zwischen den beiden Richtungen in Anspruch genommen, ein Streit, der zunächst um eine Personenfrage, dann um die Frage, ob die Eisenbahner gemeinsam mit den Pöstlern in den Generalstreik treten sollen, sich drehte. Ueber den Ausgang dieser Bewegung haben wir bereits in voriger Nummer berichtet. Die übrigen Beschlüsse sind von geringem Interesse. Infolge der energischen und vorsichtigen Haltung des Kongresses dürfte voraussichtlich das oben erwähnte Gesetz demnächst zur Verabschiedung gelangen. Zu erwähnen ist noch, dass ausser dieser noch drei andere Eisenbahnergewerkschaften mit zusammen zirka 25,000 Mitgliedern bestehen.

Von den übrigen Kongressen erwähnen wir noch die der *Bergarbeiter* (zirka 50,000 Mitglieder) und der *Schieferbrucharbeiter* (3000 Mitglieder), die sich zu *verschmelzen* beschlossen. Die sonstigen Beschlüsse sind für Aussenstehende von geringem Interesse.

Der Kongress der *Glaserarbeiter* (5500 Mitglieder) hatte eine interessante Diskussion über *gewerkschaftliche Produktivgenossenschaften*, wie sie infolge verloren gegangener Streiks in Frankreich vielfach gegründet werden, allerdings selten von Dauer sind. Die bekannteste ist die Glashütte von *Albi*, die nach unsäglichen Schwierigkeiten heute ziemlich gut floriert. Ausserdem bestehen noch drei ähnliche Glashütten. Der Kongress *lehnte* nach langer Diskussion die Empfehlung und Initiative zur Gründung gewerkschaftlicher Glashütten ab.

Paris, 29. Juni.

Josef Steiner.



Kongresse.

Der schweizerische Typographenbund hielt seine alljährlich zu Pfingsten stattfindende Delegierten- und Generalversammlung in diesem Jahre in Zürich ab. Dieser älteste Gewerkschaftsverband der Schweiz hatte bei Gelegenheit der im vorigen Jahre abgehaltenen Feier seines fünfzigjährigen Bestehens eine Amnestie für ehemalige Mitglieder erlassen und dadurch eine verhältnismässig grosse Mitgliedervermehrung erzielt, so dass die Zahl der Nichtorganisierten im Berufe auf ein winziges Häuflein zusammenschmolz. Der stättliche Jahresbericht für 1908 konstatiert nun ein weiteres erfreuliches Anwachsen des Verbandes. Die intensive Propaganda zur Gewinnung neuer Mitglieder hatte zur Folge gehabt, dass die den Versicherungskassen des Prinzipalverbandes angehörenden Buchdruckergehilfen, soweit sie dem Typographenbunde nicht beitraten, unter dem Namen «Schweizerische Buchdrucker-gewerkschaft» eine Sonderorganisation gründeten.

In tariflicher Hinsicht sind die Erfolge nicht kleiner. So wird die erfreuliche Tatsache konstatiert, dass nun 100% der Mitglieder des Typographenbundes in tariftreuen Buchdruckereien arbeiten. Es besteht nämlich für die Buchdruckereien der deutschen Schweiz ein zwischen der Gehilfen- und der Prinzipalsorganisation vereinbarter Einheits-

tarif, verbunden mit einem von beiden Organisationen bestellten allgemeinen Verband für Schiedsgerichte. Dieser hat die Tarifsache so mächtig gefördert, dass 489 Buchdruckereien den Tarif anerkennen, gegen 45 Geschäfte, die meistens keine Gehilfen beschäftigen.

Der Bericht enthält noch eine Menge statistisches Material aus dem Stand des Verbandes, wie auch über die Wohnungs- und Lebensmittelpreise in den verschiedenen Druckorten. Auch bezüglich der gewährten Ferien wurde wieder ein Fortschritt konstatiert. Die Zahl der Firmen, welche ihren Angestellten Ferien gewähren, hat sich im Berichtsjahr um 12 vermehrt. In 198 Buchdruckereien haben 1440 Gehilfen und 127 Faktore unter Fortbezug des Lohnes einige Tage Ferien erhalten.

Im zentralen Arbeitsnachweis hatten sich 907 Setzer und 243 Maschinenmeister angemeldet; davon konnten 543 Setzer und 100 Maschinenmeister plaziert werden.

Die allgemeine Kasse verzeichnet an Einnahmen Fr. 111,299.41. Der Saldo vom letzten Jahr betrug Franken 30,685.33. Die Ausgaben betragen Fr. 86,112.61. Trotz der herrschenden Krisis und der bedeutenden finanziellen Inanspruchnahme durch die 50jährige Jubelfeier ergibt sich eine Vermögensvermehrung von Fr. 13,387.42.

Die Rechnung der Kranken-, Invaliden- und Sterbekasse ergibt bei einem Mitgliederbestand von 2859 zu Anfang und 3045 zu Ende des Berichtsjahres ein Total der Einnahmen von Fr. 245,819.57 und der Ausgaben von Fr. 232,488.55. Die Vermögensvermehrung pro 1908 beträgt Fr. 49,551.35, womit das Vermögen dieser Kasse auf Fr. 468,831.02 angewachsen ist.

Auf der Delegiertenversammlung am Samstag den 29. Mai waren 35 Delegierte aus 21 Sektionen anwesend. Dem schon in voriger Nummer der «Rundschau» angeführten Uebereinkommen zwischen den Gehilfenverbänden im graphischen Gewerbe der Schweiz wurde vorbehaltlos zugestimmt. Nach eingehender Diskussion über den von einer gemischten Tarifkommission vorgelegten Entwurf eines Tarifs für Maschinensetzer, beschloss die Delegiertenversammlung einstimmig, es sei der Urabstimmung des Verbandes die Verwerfung des vorliegenden Tarifentwurfes zu empfehlen. Einem Gesuch früherer langjähriger Mitglieder, die nun im Kanton Tessin arbeiten und dem Typographenbund weiter anzugehören wünschen, wurde entsprochen. Unter «Verschiedenes» fielen eine Menge fruchtbarer Anregungen, wie der Gesichtskreis der Mitglieder für Fragen beruflich-gewerkschaftlicher und sozialpolitischer Natur erweitert und ihr Verständnis dafür gefördert werden könne.

Die Verhandlungen der am Pfingstmorgen eröffneten Generalversammlung begannen mit der Genehmigung der Rechnungen der verschiedenen Kassen, ebenso des Geschäftsberichts der Buchdruckerei des schweiz. Typographenbundes, die im verflossenen Jahre einen Reingewinn von Fr. 8389.43 abgeworfen hat.

Angenommen wurde ein Antrag der Sektion Zürich, wonach Mitglieder vergegenrechteter Verbände, welche im Gebiete des schweiz. Typographenbundes in Arbeit treten, ohne sich an zuständiger Stelle über die Arbeitsverhältnisse erkundigt zu haben, oder welche entgegen der ausdrücklichen Weisung des zuständigen Funktionärs Arbeit annehmen, auf Antrag des Sektionsvorstandes auf die Dauer von drei Monaten aller Unterstützungen verlustig erklärt werden können.

Beschlossen wurde, bei festen Kapitalanlagen nur Obligationen mit Staats- oder guter Gemeindegarantie, solche des Verbandes schweiz. Konsumvereine und Hypotheken für Zwecke des eigenen Verbandes zu berücksichtigen.

Eine Reihe von Anträgen, die auf vermehrte Inanspruchnahme der Kassen hinauslaufen, wurden teilweise zurückgezogen oder abgelehnt.

Als Vorort wurde Bern wieder bestätigt.

Am Schlusse der Verhandlungen wurden die Typo-